

2011/08/21, GoDi SM KPS u SSW, Heinrich Weidmann
 Thema: Was hält und was fällt im Sturm des Lebens?
 Text: Matth 7,24-29

Guten Morgen, liebe Freunde,

ich wünsche euch Gottes Segen, ein hörendes Ohr und ein gehorsames Herz.
 „Ein Bild sagt mehr als tausend Worte. Und es gibt Worte, die sagen mehr als tausend Bilder.“

"Erzähl mir eine Geschichte!" Wie viele von uns und wie oft haben wir das als Kind gesagt. Eine Geschichte - und dann erinnert man sich an den gestiefelten Kater, oder an den Hans-Guck-In-Die-Luft, die sieben Zwerge, etc. Und wer möchte nicht gern mit Robinson auf seiner Insel leben oder mit Alice im Wunderland unterwegs sein.

Geschichten - sie haben etwas an sich, das bei uns bleibt.

Woran liegt es, dass sich bestimmte Geschichten in unser Gedächtnis einprägen, wir aber gehörte Informationen schnell vergessen?

- wahrscheinlich wegen der Menschen/Charakter und Persönlichkeiten, die die Geschichte interessant machen. Wir vergessen abstrakte Konzepte und Details von Plätzen, aber Menschen und ihre Persönlichkeit (gut oder schlecht) bleiben in unserem Gedächtnis haften.

- aufgrund ihrer Lebenssituation, die wir uns gut vorstellen, oder mit der wir uns leicht identifizieren können. Manchmal drehen sich die Geschichten um einen mysteriöses Ereignis, das unsere Aufmerksamkeit und die Spannung auf sich zieht. Wir folgen den Charakteren durch das Labyrinth, hängen an den Entscheidungen, die sie treffen und an den Fragen, die sie stellen, und das prägt sich uns ein.

- wegen ihrer zeitlosen Lehren, die noch lange nachklingen wenn die Geschichte schon vorbei ist. Meist ist es eine "Moral" von der Geschichte, die sich in unser Unterbewusstsein eingräbt und unser Denken und Handeln beeinflusst.

Jesus war ein Köhner und Meister im Geschichten erzählen. Seine beliebteste "Form" war die Parabel, eine imaginäre, eine erfundene Geschichte mit einer Botschaft und einem Bezug zum wirklichen Leben.

Z.B. die Geschichte vom vierfachen Ackerfeld oder vom Vater mit den beiden Söhnen haben sich uns eingepägt, so dass wir sie nicht mehr vergessen. Und denken wir an Simon, dem er sagt: "Ich will dir mal eine Geschichte erzählen. Da war ein Mann, der hatte zwei Schuldner . . ."

Genauso ist es auch mit der Bergpredigt Jesu. Viele Menschen kennen den Begriff "Bergpredigt". Es ist die längste von Jesus überlieferte Rede.

Es gibt nur wenig Menschen, die die Bergpredigt auswendig kennen.

Viele kennen einige Aussagen oder eben die Bilder, die Jesus darin nennt.

- Seligpreisungen - selig sind die . . .

- Licht der Welt / Salz der Erde

- nicht Schätze sammeln wo Motten und Rost sie fressen

- seht die Vögel des Himmels, sie säen nicht, sie ernten nicht und sammeln nichts in Vorratshäuser ein; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch

- Warum schaust du auf den Splitter im Auge deines Bruders, beachtest aber nicht den Balken in deinem eigenen Auge?

- Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopft an, so wird euch aufgetan
- Alles, was ihr wollt, dass euch die Menschen tun, sollt ihr ihnen auch tun

Mit diesen Aussage hebt Jesus hervor, dass es in seiner ganzen Rede nicht nur ums Hören und Wissen geht. Sondern es geht darum, ob das zum Wissen gewordene Gehörte eine praktische Auswirkung und Konsequenz im Leben und Handeln des Betreffenden hat.

Andreas Friedrich sagt in einem Beitrag zu der Stelle: Das ist offenbar ein Problem vieler Christen: Sie tun nicht, was sie wissen.

Jesus sucht "Früchte", d.h. Resultate.

Darum bindet er zum Abschluss der Bergpredigt den Sack zu und treibt bei den Hörern einen Keil ins Gewissen mit sieben einprägsamen Vergleichsbilder:

1. die enge und die weite Pforte
2. der schmalen und der breite Weg
3. die Wölfe und die Schafe
4. die Weintrauben von den Dornen und die Feigen von den Disteln
5. der gute und der schlechte Baum
6. die "Herr, Herr-Sager" und "Jesus-nicht-Kenner"
7. der kluge und der törichte Bauherr

Diesen Schlussabschnitt der Bergpredigt lese ich jetzt vor, Matth. 7,24-29: Text lesen

Um unserer Vorstellungskraft etwas Konkretes zu geben, zeige ich zwei kurze Filmausschnitte.

- Filmausschnitt von Einzelhaus, Lake Delton USA, Juni 2008, und
- Filmausschnitt Tsunami, Japan, März 2011.

Da stockt jedem der Atem, der das sieht. Damit hat keiner gerechnet. Da schwimmen die Häuser komplett mit Inhalt, mit Computer und Stereoanlage, Flatscreen und Wohnzimmereinrichtung, Autogarage mit 4x4, Kleinwagen oder Luxuslimousine.

Und Menschen schauen entsetzt, hilflos und machtlos zu.

Was will Jesus seinen Jüngern und den umherstehenden Zuhörern sagen und bei ihnen, wie auch bei uns heute "nach Hause bringen"?

A) Es gibt Gleiches im Leben, das auf alle Menschen zutrifft

1. Wir alle bauen unser Leben.

Unser Leben ist sozusagen eine Dauerbaustelle. Wir bauen an unserem Leben, an unserem Glück, an unseren Beziehungen, an unserer Zukunft.

Was wir uns erarbeiten, was wir kaufen, was wir sammeln, was wir uns aufbauen, geschieht auf unserer Lebensbaustelle.

Wenn wir Freunde oder Bekannte zu uns einladen, dann zeigen wir ihnen, was wir schon alles geschafft haben und wie weit wir gekommen sind.

Sie sehen unser Leben, bewundern uns - und denken sich ihren Teil.

2. Wir alle bekommen schwere Zeiten im Leben

Was wir "erwirtschaften" und "aufbauen", wird den Stürmen des Lebens ausgesetzt und muss sich in den Großwetterlagen der Zeit bewähren.

Ob Christ oder Nicht-Christ, keiner wird davon verschont. Beider Lebenshaus muss dieselben Angriffe und Stürme aushalten.

Dass das Leben nicht nur eine Sonnenseite hat, ist den allermeisten Menschen klar. Aber dass es eine letzte Verantwortung vor Gott gibt, und dass dann das Lebenshaus nochmals erschüttert wird, das klammern viele Menschen aus. Gott als Richter wird sich jedoch von einer nett gestalteten Fassade oder einer geschmackvoll abgestimmten Einrichtung nicht blenden lassen.

Dann gewinnt die Frage nach dem Fundament eine existentielle Bedeutung. Auf welchem Grund ist mein Lebenshaus errichtet? Und unsere Thema-Frage: Wer oder was hält, wenn rundum alles fällt?

B) Es gibt Unterschiede, die wir beachten sollen

Jesus bezeichnet die beiden Bauherren als "klug" und "töricht". Bei beiden geht es darum, dass sie dasselbe gehört haben. Das kleine Wörtchen "nicht" markiert den Unterschied - V24 und V 26.

1. Hören und Tun - darauf kommt es an.

Klugheit ist nicht umfassendes Wissen haben. Klugheit ist die Lebensweisheit, das in die Tat umzusetzen und sich darauf vorzubereiten, was Jesus gesagt hat.

Aufmerksam und Gott zugewandt sein, wachsein für das, was von Gott kommt und seinem Willen entspricht - das ist es, worauf es ankommt.

Solches Tun darf dann nicht als bloße Aktivität verstanden werden. Engagement (z.B. gegen Armut, für die Umwelterhaltung, in sozialer Nächstenhilfe etc.) ist nicht die Quintessenz der Rede und Lehre Jesu. Unser zwischenmenschlicher Umgang reflektiert unsere Beziehung zu Gott und lässt erkennen, von welcher Beschaffenheit unser Lebensfundament ist.

Zum Tun gehört das Hören und zum Hören das Tun.

Der Glaube, das Vertrauen zu Gott, kommt ja bekanntlich aus dem Hören der Predigt (Röm 10,13-17). Und die Umsetzung des Gehörten in die Praxis des Lebens, sprich in die Tat, führt dazu, dass Gott bei den Menschen erkannt und geehrt wird.

Stellt euch vor: Was wäre das für eine überzeugende Art, unseren Herrn Jesus vor der Welt zu bekennen, wenn die Leute einfach unsere guten Werke, sprich unseren Umgang miteinander und mit anderen, sehen könnten und drüber den Vater im Himmel preisen/loben/rühmen lernten!

Das wäre doch toll.

Aber so ist es nicht bei allen, denn

2. Das richtige Fundament wählen, darin liegt das Geheimnis

Hier gilt es zu erkennen, dass niemand von uns das Fundament seines Lebenshauses selber bauen und legen kann. Der Fels von dem Jesus in dem Text spricht, ist schon da, so wie auch der Sand bereits da ist.

Auf dem Sand zu bauen ist zunächst leichter und einfacher.

Auf dem Fels zu bauen ist am Anfang mühsamer und schwerer.

Paulus schreibt im 1. Kor. 3,11 "Denn niemand kann ein anderes Fundament legen als das, das schon gelegt ist - Jesus Christus."

Christi Geburt, seine Hinrichtung am Kreuz, seine Auferstehung von den Toten, seine Himmelfahrt und die Ausgießung des Heiligen Geistes an Pfingsten sind Eckpfeiler, Grundsteine dieses Fundamentes.

Dazu hat keiner von uns etwas beigetragen.

Diese Grundsteine sind mit einem hohen Kostenaufwand erworben und unter dem Einsatz des Lebens von Jesus gelegt worden. Die stehen fest "and stand the test of time".

Auf dieses Fundament zu kommen, das ist Jesu Ruf und Einladung an uns. Darin liegt zunächst und zuerst unsere Verantwortung.

"Was uns die Stürme und auch den letzten Sturm des Gerichtes Gottes überstehen lässt, ist nicht dies, dass wir etwas anderes bauen als unsere nichtchristlichen Mitmenschen, sondern dass wir auf einem anderen Grund bauen als sie, nämlich darauf, dass Jesus Christus selbst, indem er uns annimmt, uns vergibt, uns rechtfertigt und in seine Nachfolge ruft, uns ein neues Leben schenkt." (G. Voigt)

Sein Leben auf Sand setzen, das kann einerseits ganz distanziert und andererseits auch ganz fromm daherkommen, indem man z.B. der sich stets verändernden, kurzlebigen Weisheit und Moral der vergehenden Welt Gehör schenkt und folgt.

Jesus möchte nicht, dass ein Mensch ganz viel Energie und Tatkraft in den Bau seines Lebenshauses steckt und am Ende mit leeren Händen dasteht und sehen muss, wie alles, was er geleistet hat, "bachab" geht.

C) Es gibt zwei grundlegende Prinzipien, die wir beherzigen sollen

1. Wenn du nur die Wahrheit anhörst, bist du nicht für die Stürme des Lebens vorbereitet

Du kannst die Sturmwarnungen im Wetterbericht am Radio/Fernsehen etc. hören und wissen, was man tun muss - aber wenn du nicht von der Couch aufstehst und etwas machst, wird dich der Sturm wahrscheinlich hinwegfegen.

2. Wenn dein Fundament sicher und fest ist, wird kein Sturm dein Leben zum Einsturz bringen.

Egal wie schwer dich das Leben treffen mag, - ob durch einen tragischen Unfall, den Tod eines Geliebten, plötzlicher finanzieller Ruin, eine lebensbedrohliche Diagnose oder ein Anschlag des Bösen - wenn Jesus dein Fundament ist, wird er dich halten und durchbringen. Und wenn der "Sturm" vorbei ist, wirst du immer noch dastehen. Er sagt: "Ich will dich nicht verlassen und versäumen" "Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende und der Vollendung der Welt".

D) Zwei tieferschürfende Fragen

1. Ist das Fundament, auf dem du dein Leben baust, absolut solide und sicher?

Trägt es den Namen Jesu Christi? Ist es von seinem Kommen in diese Welt, durch sein Sterben für deine Schuld, durch sein Auferstehen für dein Leben, durch seine Himmelfahrt zu deiner Vertretung vor Gott und für deine himmlische Heimat sowie durch seinen Heiligen Geist als Unterpfand besiegelt?

Du musst nicht auf Selbsthilfe Bücher oder Seminarnotizen in deinen Regalen schauen.

Sieh in dein Leben und auf das, was du tust - vergleiche, ob es mit dem, was du von Jesus gehört und gelernt hast übereinstimmt.

2. Ist das Haus, das du baust, auch ewigkeitstauglich?

Werden die Stürme des Lebens es nicht mit wegspülen?

Kannst du mit Gewissheit sagen, dass da nichts ist, was es zu Fall bringen wird?

Hast du ein Fundament gewählt, auf dem du jedem Sturm standhalten kannst, egal wie sintflutartig der Regen und wie reißend der Strom ist?

Jesu große Sorge ist, dass wir nur "müsstisch" an ihn glauben (Andreas Friedrich). Wir sagen dann andauernd: Ich müsste eigentlich beten, Ich müsste mich mehr um Gott als die Börsenkurse kümmern, Ich müsste anders mit meinem Nachbarn oder Mitarbeiter umgehen, Ich müsste, ich müsste, ich müsste . . ., aber wir tun's nicht, was wir wissen und was wir müssten.

Jesus erzählt diese Geschichte von den beiden Bauherren nicht, weil wir ein Problem mit dem Wissen haben, sondern eins mit dem Tun.

Manche Menschen wissen nicht, was sie tun; das ist schlimm.

Aber viele Christenmenschen tun nicht, was sie wissen; und das ist viel schlimmer.

Jesus macht deutlich: Vor Gott hat keiner vor dem anderen etwas voraus.

Die umwälzende Erkenntnis ist: Wenn wir Jesu Rede hörten und täten, müssten wir zu den Menschen um uns her ein ganz neues Verhältnis gewinnen und haben!

E) Eine abschließende Herausforderung

Diejenigen, die Jesu Rede/Predigt damals gehört haben und verstanden, was er wollte, sind darüber wach geworden, wie der Schluss der Bergpredigt zeigte.

Sie waren überwältigt, Luther sagt "entsetzt", grie. eigentlich "außer sich geraten"; d.h. Jesu Rede hat in ihrem Innern etwas berührt und bewegt, das nach aussen gekommen ist.

Er sprach mit Vollmacht, mit dem Engagement seines Herzens und Lebens, mit seiner Liebe für die Menschen, die ihm zuhörten.

Jesus will, dass wir nicht vergeblich leben und am Ende zusehen müssen wie unser Leben abhand geht und wir nicht mehr auf den Fels und das Fundament kommen, das Gott zu unserer Rettung bereitgelegt hat.

Was muss Jesus heute in deinem Herzen, in deinem Innern bewegen, dass es heraus, nach aussen kommt, damit du frei wirst mit Jesus neu zu beginnen und von innen heraus so zu handeln wie es Jesu Vorbild entspricht?

Es ist mein Wunsch und Gebet, dass du nicht nur das richtige Fundament wählst, sondern dein Leben so darauf baust, dass all die Eigenschaften und Merkmale, die Jesus, der Zimmermann aus Galiläa, so sorgfältig in dem Bauplan und den Bauanleitungen der Bergpredigt hervorgehoben und aufgezeigt hat, sichtbar werden.

AMEN

Zusammenfassung - Gliederungspunkte:

A) Es gibt Gleiches im Leben, das auf alle Menschen zutrifft

1. Wir alle bauen unser Leben
2. Wir alle bekommen schwere Zeiten im Leben

B) Es gibt Unterschiede, die wir beachten sollen

1. Hören und Tun - darauf kommt es an
2. Das richtige Fundament wählen, darin liegt das Geheimnis

C) Es gibt zwei grundlegende Prinzipien, die wir beherzigen sollen

1. Wenn du nur die Wahrheit anhörst, bist du nicht für die Stürme des Lebens vorbereitet
2. Wenn dein Fundament sicher und fest ist, wird kein Sturm dein Leben zum Einsturz bringen.

D) Zwei tieferschürfende Fragen

1. Ist das Fundament, auf dem du dein Leben baust, absolut solide und sicher?
2. Ist das Haus, das du baust, auch ewigkeitstauglich?

E) Eine abschließende Herausforderung

Was muss Jesus heute in deinem Herzen, in deinem Innern bewegen, dass es heraus, nach aussen kommt, damit du frei wirst, mit Jesus neu zu be-ginnen und so zu handeln, dass es Jesu Vorbild entspricht?